

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe

Die kleinen Provenienzen

Schlechter, Armin

Wiesbaden, 2000

H.64

[urn:nbn:de:bsz:31-8660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8660)

Wappenbuch der Esslinger Klöster

Papier, 72 Bl., 28,7 × 17,8 cm, Esslingen, 1702–19. Jh. Vor Bl. 5 fehlen ausweislich der älteren Foliierung 4 Bl. Bleistiftfoliierung des 19. Jh's am oberen Rand 5–76 (hier maßgebend); die gleiche Hand numerierte die Wappen fortlaufend (1–288). Neuere Teilfoliierung 1–41, 41a, 42–67. Wappenzeichnungen, -beischriften und Geschlechterverzeichnis im Grundstock (6^r–44^v, 45^v–47^r, 49^v–52^v, 68^v–69^r) von einer Hand. Hier finden sich in der Regel vier kolorierte Wappen, jeweils unter einem Schriftband, pro Seite. Auf 20^{r-v}, 45^r, 47^r–49^v, 53^r–67^r, 73^v–76^v sind überwiegend kolorierte Wappenabzeichnungen des 18. und 19. Jh's eingeklebt. Pergamentband. Herkunft: Laut Aufschrift auf dem Vorderdeckel (s. unten) ist der Codex 1702 begonnen worden. Ein Teil der Nachträge (s. oben) des 19. Jh's ist datiert: 22. 11. [18]55 (53^v), 19. 12. [18]59 (76^v), 25. 3.–14. 4. 1867 (45^r, 48^r, 49^r, 53^r, 54^v–55^v, 56^v, 57^v–58^r, 59^r–61^r, 63^v). Vorderspiegel verschiedene radierte oder unleserliche Einträge. Lesbar: 358 *M.t.m.**; *Unicum 200 M* - (wohl Antiquariatseintrag). Weiter Vermerk des Karlsruher Bibliothekars Alfred Holder, gemäß dem die Handschrift aus dem Besitz des badischen Großherzogs Friedrich II. stammt (1857/1907–1928; G. KALLER, von Baden, Friedrich II., in: *Badische Biographien NF. 1*, Stuttgart 1982, S. 24–27) und am 8. 4. 1908 an die badische Hofbibliothek abgegeben wurde.

Titel (Vorderdeckel): *Stamm- und Wappen-Buech, darinnen zu ersehen: Ihro Röm. Kay. Mayestät: auch unterschiedlicher Könige: Fürsten: und vieler Vornehmen von Adel: sonderlich die Ritterschaffliche- Wappen: wie auch zerschiedener Stätt: und der alten bürgerlichen Geschlechter, so vor Jahren allhier zue Eßlingen gewohnt, und maistens dis Statt: vornehmbl. aber die Kirchen und Clöster begabt und ein so anders gestiffet haben, deren Gedächtnüß noch im Seegen ruhet 1702.*

6^r–20^r ›Die Wappen bey den Barrißern in der Kirchen und Closter‹. Franziskanerkloster mit Kirche St. Georg. *Stain* bis *Künigseckh*.

21^r–33^r ›Diese Wappen in der Prediger Kirchen‹. Dominikanerkloster mit Kirche St. Paul. *Urach* bis *Lieber*.

34^{r-v} ›Diese Wappen im Augustiner Closter‹. *Philipps von Gottes gnaden Marggrave zu Baden M.CCCXXIIIus* bis *Hannß Durlacher*.

35^v–44^v ›Diese Wappen uff dem Kieß in dem Carmeliten Closter‹. *Eberhardt von Württemberg* bis *Newhausen*.

45^v–47^r ›Diese Wappen stehen im Sirnower Closter‹. *Sirnau*, Dominikanerinnen-Kloster zum Hl. Kreuz. *Die Truchsäßen vonn Stetten* bis *Winckenthal*.

49^v–52^v ›Verzeichnus der Wappen, welche bey S. Clara in der Kirchen stehen‹. *Hack von Hochn- eck* bis *Speten*. Zu den einzelnen Kirchen und Klöstern s. Beschreibung des Oberamts Eßlin-

gen, hrsg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart/Tübingen 1845, S. 102 f, 126–129.

68^v–69^r ›*Verzeichnus der alten Bürgerlichen Geschlecht, so vor Jaren zu Eßlingen gewohnet haben*‹. Mallinger bis Leutram (Nr. 1–46). Kein direkter Bezug zum Wappenenteil.

20^{r-v}, 45^r, 47^r–49^v, 53^r–67^r, 73^v–76^v Eingeklebte kolorierte Wappenabzeichnungen verschiedener Bearbeiter des 18. u. 19. Jh's. (73^v–75^r) Wappenformen und -systematik.

H.65

Dionysius Carthusianus · Sedulius Scottus

Pergament · 70 Bl. · 20,6 × 14 · Groß-St. Martin, Köln · um 1480

Lagen: (V-1)⁹, 5 IV⁴⁹, VI⁶¹, V⁷¹ (letztes Blatt der Lage als Spiegel aufgeklebt). Blattsignaturen A1–C4 (Bl. 2–21/25) und a1–dV (Bl. 26–54/61), teilweise abgeschnitten. Reklamanten, überwiegend abgeschnitten. Schriftraum 13,3 × 9 cm bzw. 12,7 × 8,8 cm (62^v–68^v), 23 Zeilen bzw. 22 Zeilen (62^v–68^v). Bastarda formata von zwei Händen. Hand a: 2^r–62^r (Widmung; s. Abb. 25), b: 62^v–68^v. Die Handschrift wurde zeitgleich korrigiert. 1^r und 5^v französische Federproben (18. Jh.). Übliche Rubrizierung. Kapitelanfangsinitialen abwechselnd rot und blau. 2^r und 27^r jeweils zu Textbeginn Zierseiten. Blaue Initialen (U, P) mit weißen Schnörkeln auf Goldgrund mit mittigen, mehrfarbigen Blütenstauden. Im Seitenrand unten und rechts von goldenen Leisten gerahmte Fadenranken mit vergoldeten Blättern und mehrfarbigen Blüten, links entlang der Textspalte jeweils in einfacherer Ausführung. Brauner Lederband mit Streicheisenlinien und drei Einzelstempeln. Ursprüngliche Kurzriemenschnelle verloren. Die Stempel sind sämtlich auf Einbänden des Kölner Klosters Groß-St. Martin der Zeit von 1479 bis 1525 nachweisbar (KYRISS, Gotische Einbände, Textband, S. 20 Nr. 18; Tafelband 1, S. 13 Nr. 18, S. 70 Tafel 37, Stempel 1, 3, 4). Fast völlig abgeriebenes Rückenschild.

Herkunft: Gemäß der Widmung auf 62^r (s. unten) wurde der Codex von Adam Meyer, Abt des Kölner Klosters Groß-St. Martin (um 1410–1499; D. SCHMIDTKE, Meyer, Adam OSB, in: ²VL, 6, Sp. 470–473; H. RÜTHING, Meyer (Villicus), Adam, in: LMA 6, Sp. 593; J. VENNEBUSCH, Meyer, Adam (Adamus Villicus), in: NDB 17, S. 324) dem Trierer Erzbischof Johann II. (1456–1503), Markgraf von Baden (K. KRIMM, Johann II., in: NDB 10, S. 539 f) überreicht. Ein unmittelbar vorhergehendes, den Sedulius Scottus-Text abschließendes Kolophon ist radiert und zusätzlich rot übermalt. Der Einband weist auf Entstehung der Handschrift im Kloster Groß St. Martin hin. Sorgfältige Herstellung und Verwendung von Pergament, wie sie sich bei H. 65 finden, sind auch bei einer Reihe ähnlicher Codices aus dem Skriptorium des Klosters unter Abt Adam Meyer nachweisbar (R. B. MARKS, A Cologne Benedictine Scriptorium ca. 1490 and Trithemius', *De laude scriptorum*', in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 15 (1980), S. 162–171). Eng verwandt ist Cod. H. 65 mit der heutigen Handschrift Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. lat. 10677, einem Widmungsexemplar Adam Meyers an den Kölner Erzbischof Hermann von Hessen (1480–1508; C. von LOOZ-CORSWAREM, Hermann (IV.), in: LMA 4, Sp. 2164) zu dessen Amtsantritt. Französische Federproben auf 1^r und 5^v von H. 65 weisen darauf hin, daß sich der Codex im 18. Jh. in